

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 46 (1942-1943)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Winterwald  
**Autor:** Steenken, Edouard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668176>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht, wenn sie von den Gästen sprach, daß es drei waren.

„Und paß auf,“ sagte sie zu Christian, „silberne Löffel stiehlt der drinnen nicht, aber ein Filou ist er doch. Wie alle Franzosen,“ schloß sie und machte sich dadurch einer großen Ungerechtigkeit schuldig, an der aber Tante Ursula mitzutragen hatte, denn dies Wort war von ihr ausgegangen, und Verene hatte es sich angeeignet.

Sie hatte sich sogar eine Hilfe gefallen lassen, um sich ganz dem Kochen widmen zu können. Mit mustervernden Blicken lief sie die Marktgasse hinunter und wieder hinauf, um das Beste vom Besten zu erhandeln. Sie versuchte prüfend die Butter, die unter den steinernen Bogen der Junkerngasse feilgehalten wurde, und suchte unter allen die saftigsten Stücke Fleisch aus, die Rubi, der Bauernmehger von Münzingen, alle Diens-tage feilhielt.

Und man kannte die Verene vom Rosenhof. Ihr etwas anhängen zu wollen, was nicht tadellos war, fiel keinem ein.

Jungfer Verene hier und Jungfer Verene da, rief es, als sie triumphierend die Gassen hinauf-

schritt, denn sie hatte großblättrigen Spinat entdeckt, jetzt, anfangs Februar, und wollte Laubfrösche machen, das Lieblingsessen des Herrn Schwendt. Und Herr Schwendt kam vor Frau Schwendt, denn er war der Herr im Haus. Daran war nicht zu rütteln. — —

Onkel Daniel tat für seinen Gast, was in seinen Kräften lag. Wenn es ihm nicht immer gelang, war es nicht seine Schuld. Er hielt ihm, außer dem „Intelligenzblatt“, das sich jeder politischen Farbe enthielt, auch noch den demokratischen „Bund“, obgleich der Franzose nur ein verstümmeltes Deutsch sprach. Der Onkel nahm den Fremden mit auf die Stadtbibliothek, er führte ihn am Stammtisch ein, und er ließ ihn an den Sitzungen des Alpenklubs teilnehmen. Aber es half alles nichts, Jean der Clermont langweilte sich.

Und wenn auch Tante Ursula weniger mißtrauisch geworden war, ihren Gast hier und da einlud, einem Vortrag beizuwohnen oder mit ihr und Susanna ein Konzert zu besuchen oder ihn eine Theatervorstellung genießen lassen wollte, Jean de Clermont langweilte sich doch.

(Fortsetzung folgt.)

## Winterwald

Weiß, kristallen, großer Schild,  
deckt er die Erde, hütet das Wild,  
das Märchen, die Stille,  
in sich gesammelt, kraftvoller Wille  
zu dauern, zu tragen,  
Keim, Wurzel und Leben,  
Raunen und Weben  
und das Gold der Sagen.

Seine Wege ertranken  
im weißen Flaum,  
mit Geblüh und Ranken,  
mit Sommer und Traum.  
Nur die Spur, die leise,  
betänzelt dich, Wald.  
Bild flüchtiger Reise,  
verlöscht so bald  
im neuen Gewimmel,  
das stäubend schon fällt,  
befriedend, beschweigend,  
die Wälder, die Welt.

. . . doch klingt eine Botschaft  
vom Dämmern grün,  
wenn die Knospen aufspringen  
und die Rehe zieht . . .

Edouard Steenken